

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subscribenten**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duka, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danbe & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einlegen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B. excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

**Preisliste:**  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
Halbjährig ..... 5 „ — „  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... 85 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit Postverendung:  
in Inland:  
Ganzjährig ..... 7 fl. — fr.  
Halbjährig ..... 3 „ 50 „  
in Ausland:  
Ganzjährig ..... 9 fl. — fr.  
Halbjährig ..... 4 „ 50 „  
für die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

**Abonnement-Bureau:** In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Graz bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klagenfurt bei Herrn J. Stiel, Buchhändler; in Brix bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Innsbruck bei Herrn Helmlöh Zeidner, Buchhändler; in Bozen, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Dragonerwache, woselbst die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 95.

Hermannstadt, Dienstag den 24. April 1888.

104. Jahrgang.

## Boulanger ist der Friede!

Rühn wie nur je ein angesehener Dictator, hat Boulanger die auf ihn gefallene Wahl in der Dordogne abgelehnt und den Kampf im Norddepartement aufgenommen, und mit Befriedigung kann er auf sein Wagniß zurückblicken; denn eine überwältigende Mehrheit der Wähler hat ihn auf den Schild gehoben. Selten ist eine Wahlbewegung so erregt gewesen, wie die Vorbereitung der Erziehung in jenem Departement, welches für sich auszumäßen, allerdings von einer klugen Berechnung des früheren Generals zeugt. Denn im Departement du Nord ist noch niemals ein Republikaner gewählt worden. Wie die Dordogne der alte Sitz der Bonapartisten war, aus welcher Abgeordnete wie Magne und Fourtou hervorgegangen waren, so ist der Wahlplatz, welchem Boulanger jetzt sein Mandat verdankt, von jeher eine Hochburg der Legitimisten und Bonapartisten. Gar zu hoch läßt sich daher das Wahlergebniß nicht anschlagen. Immerhin ist es eine bedeutliche Thatsache, daß nach Allem, was in der jüngsten Zeit mit Boulanger geschehen ist, 172,528 Stimmen sich auf ihn vereinigen konnten, nahezu hunderttausend Stimmen mehr, als sein republikanischer Gegenkandidat aufzubringen vermochte. Diese Thatsache ist um so bedeutsamer, als nicht nur die republikanische Partei eine sehr lebhaftere Agitation unterhalten hat, sondern auch die Arbeiterführer entschieden gegen den angehenden Dictator aufgetreten waren, und ihre Parteigenossen zur Bekämpfung Boulanger's aufgefordert hatten.

Wer sind die Wähler des Boulanger? Wenn man die Wahlausrufe liest, so findet man allerdings die Namen einiger republikanischer Abgeordneten, welche sich besonders für ihren Abgott erwärmten. Da sind Baguerre, Verguin, Laur, Leheris, Michelin, welche den Wählern erklärten, Boulanger sei ein Republikaner und werde in das Parlament eintreten, um das Programm aufrichtiger demokratischer Reform zu beschließen; er werde Frankreich und die Republik verteidigen. Da ist ferner Decoulère, der frühere Chef der Patriotenliga, welcher die Rechte des Norddepartements in einem Schreiben aufgefordert hat, Boulanger zu unterstützen, da derselbe weder die Dictatur, noch den Krieg, sondern den „unabhängigen und stolzen Frieden“ bedeute. Frankreich wolle nicht mehr unter der „abgeschmackten Herrschaft der pseudomonarchischen Verfassung von 1875“ leben. Und auch Rochefort hat nicht gesäumt, den Wählern des Norddepartements angelegentlich die Unterstützung Boulanger's ans Herz zu legen.

Aber Niemand zweifelt, daß die republikanischen Stimmen niemals in diesem Wahlkreis dem General ein Mandat verschafft haben würden. Schon in der Dordogne war das Wahlcomité Boulanger's im Wesentlichen aus Bonapartisten zusammengesetzt. An der Spitze desselben stand Herr Thiébaud, der Redacteur des Bonapartistischen „Moniteur universel“, und die Mitglieder des Comité's waren eingetragene Bonapartisten, wie Robert Mitchell, Dugué de la Fauconnerie, de Laqueyrie. Ebenso wurde im Norddepartement die Wahl Boulanger's vorzugsweise von den Bonapartisten betrieben, und Prinz Victor Napoleon hatte nicht gesäumt, dem Boulangerismus als einer plebisitäre Strömung seinen Segen zu erteilen. Durch seinen Vertrauensmann Clément de Roger ließ er veröffentlichten: „Liebe Freunde, stimmt gegenwärtig für den Mann, dessen Name bedeutet: entschlossene Opposition gegen die parlamentarische Republik und Ehrfurcht vor dem Volkswillen. . . . Wenn Dank der thätigen Mitwirkung der Imperialisten der General Boulanger eine ungeheure Stimmenzahl erhält, so kann uns dies nicht mißfallen. Dieses Resultat wird einfach beweisen, daß unsere Freunde im Lande zahlreich, daß wir bereit und überall organisiert sind. Ja, in der That, wir sind bereit.“

Welche Wirkung das Ereigniß vom 15. April in Frankreich zeitigen werde, werden die nächsten Wochen erkennen lassen. In der Kammer selbst wird Boulanger kaum eine Rolle zu spielen beanspruchen

oder vermögen. Schon heißt es sogar, daß er mit seinen Anhängern die Mandate wiederum niederlegen wolle, um die plebisitäre Bewegung in Frankreich an der Tagesordnung zu erhalten und zu kräftigen. Aber soweit scheint die Republik in ihren Grundfesten noch nicht erschüttert, daß man annehmen müßte, es würden die Neuwahlen zur Kammer eine monarchische Mehrheit ergeben. Sollte es Boulanger nicht bestwögen über kurz oder lang gelingen, an die Spitze der Republik zu treten, so ist für Frankreich selbst zweifelhaft, ob er die Rolle eines Cromwell oder eines Monk zu spielen vermag. Für das Ausland aber wird schwerlich der Satz gelten: „Boulanger ist der Friede.“ Wäre er der Friede, so würde er nicht der verhasste Liebling der Patriotenliga sein.

Es kann aber nur im Interesse Frankreichs liegen, wenn die Republikaner, ohne die Gefahr des Boulangerismus zu überschätzen, sich endlich in der Erkenntnis einigen, daß irgend einer der Thronwerber, sei es ein Orleans, sei es ein Bonaparte, sei es ein Boulanger, Frankreich verewaltigen wird und muß, wenn unter dem Druck einer parlamentarischen Anarchie und einer zur Unfruchtbarkeit verurteilten Regierung im Lande die Achtung vor der Republik mehr und mehr untergraben wird. Frankreich hat in einem Jahrhundert alle Staatsformen erfahren. Heute zeigt die Republik immerhin einen gewissen hippokratischen Zug. Noch ist es Zeit, der Dictatur die Wege abzuschneiden; aber die Gefahr ist keine geringere, als in jenen Tagen, da Gambetta die 363 zu einer geschlossenen Pöbalanz zu vereinen wußte. Wird Floquet der Mann sein, das gleiche Werk zu Stande zu bringen? Oder steht Frankreich und Europa an der Pforte neuer Ummwälzungen? Die Antwort ruht im Schooße der Götter.

Wie aber stellte sich zu diesen Kundgebungen, welche offenbar gegen den Bestand der Republik gerichtet sind, Boulanger selber? Hat er sich entschieden auf den Boden der Republik gestellt? Hat er die Zusammenhänge, welche der Prinz ihm unterstellte, von sich gemieden? Im Gegentheil, der ehrgeizige Streber hat mit jener Doppeltzüngigkeit, welche ihm von je eigen, mit der Zweideutigkeit, mit welcher er die Briefe an den Herzog von Aumale, wie an den Grafen Dillon in Ardree stellte, jede Versicherung seiner republikanischen Gesinnung abgelehnt, indem er sich weiterte, überhaupt ein Programm aufzustellen. Er erinnerte daran, wie schwer das Programm von 1869 auf Gambetta gelafet und wie einseitig es sei, da sein Name ein Programm sei seine schöne Lage durch Versprechungen zu verschleiern, welche er nicht wußte halten können. In seinem Schreiben an Herrn Rivinnet in Dünkirchen, den Vorsitzenden seines Wahlcomité's, verlangt er nur die Aenderung der Verfassung, die Verbesserung und allmähliche Umgestaltung der Lage der Arbeiter und der Wehrpflicht für Alle — ganz die alten Kampfmittel des Bonapartisten, und ganz in der Weise Napoleon's ließ er durch seine Agenten verbreiten: „Boulanger ist der Friede!“ Ja er verschmähte nicht, durch seine Agenten die Fabel verbreiten zu lassen, er sei der natürliche Sohn des dritten Napoleon. Wie ihm nicht widersteht, unter der Maske, als sei seine Frau schwer krank, heimlich nach Paris zu kommen, und seine Wahl zu betreiben, so ist ihm nicht einmal die Ehre seiner Mutter heilig, wenn es gilt, die Staffeln zu der Zeitung Frankreichs emporzuklimmen. Einem französischen König war Frankreich wohl eine Waise werth. Boulanger ist für Frankreich nicht einmal das heiligste Gefühl, welches ein Mensch im Busen trägt, ein zu theurer und kostspieliger Kaufpreis.

Aber unterliegt es keinem Zweifel, daß Boulanger seine Wahl vorzugsweise den Feinden der Republik verdankt, so liegt naturgemäß die Frage nahe, ob nicht auf die Dauer die Bonapartisten den beglaubigten Erben Napoleon's den Vorzug vor seinem unbeglaubigten Gattard geben werden. Boulanger hat offen ausgesprochen, daß er nach dem Präsidium der Republik strebe. Seine Anhänger verkünden, daß die Wahl vom 15. April den „Zusammenbruch der Partei der nationalen

Verabwürgung“ bedeute. Sicherlich ist diese Wahl eine ernste Schlappe für die Republik; denn nachdem Boulanger wegen Unbotmäßigkeit aus der Armee entfernt ist, nachdem er der wiederholten Unwähligkeit überführt ist, nachdem sein Name zu einer Waffe gegen die Grundlagen der Republik geworden, ist die überwältigende Stimmenzahl, welche Boulanger neuerdings erhalten hat, ein Memento mori für die dritte Republik. Freilich wird sich dieselbe nicht ohne Kampf einem Abenteuer in die Arme werfen, mag auch noch so lärmend der Pöbel von Paris Jerry als Clown darstellen und sein Bild verbrennen, und mag der Anhang des neuen Vandinguet noch so laut rufen, daß der kühne Regen gefunden sei, welcher die Hallen des Parlaments säubern werde. Boulanger selbst hat in seinem Schreiben an die Dordogne erklärt, daß die Unfruchtbarkeit und Ohnmacht des Parlaments die französische Republik dem Gelächter Europas preisgeben. Aber die Republikaner sind noch bereit, den ihnen hingeworfenen Fehdehandschuh aufzuheben. Nicht nur Spuller hat bereits angekündigt, daß man Maßregeln gegen den Prätorianer treffen müsse, sondern auch Floquet hat in seiner Rede hervorgehoben, daß das republikanische Frankreich „weder eines Protectorats in Friedenszeiten, noch eines Dictators im Kriege“ bedürfe. Wenn es ein Mittel gegeben hat, Floquet eine Mehrheit in der Kammer zu schaffen, so ist es sicherlich die Wahl Boulanger's in der Dordogne und im Norddepartement.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. April.

Gegenüber der Behauptung eines ungarischen oppositionellen Blattes, daß die Delegationen im nächsten Monat zu einer außerordentlichen Session einberufen werden sollen, weil das gemeinliche Ministerium mehrfacher Credit-Votirungen bedürfe, bemerkt der „Komet“: Die Wiederherstellung der früheren Praxis, die Delegationen in den Frühjahrsmonaten abzuhalten, war bereits vor fünf Monaten beschlossen. Nun sind die heutigen Constellationen keineswegs solche, daß man schon fünf Monate vorher bestimmen konnte, ob es notwendig sein werde, zu einem gewissen Zeitpunkte die Delegationen zu einer außerordentlichen Session einzuberufen. Die Rückkehr zur alten Praxis erfolgte eben auf Urgierung der oppositionellen Blätter, um den Parlamenten beider Staaten die Erledigung des Budgets bis zum Jahresende zu ermöglichen. Die oppositionellen Journale könnten die Verdrängung der russischen Presse überlassen, die ohnehin hievon den ausgiebigsten Gebrauch mache.

Die Ankündigung, welche Honvedminister Fejer v. v. im ungarischen Herren-Ausschuße gemacht haben soll, daß das Gesetz wegen Einberufung der Reservisten und Ersatz-Reservisten bloß der Vorläufer eines neuen Gesetzentwurfes sei, welcher das Recruten-Contingent um 4000 Mann und die Ersatz-Reserve von 90,000 auf 200,000 Mann erhöhe — gibt ungefähr ein Bild von der in Vorbereitung begriffenen Armeereform. Wenn für Ungarn die Erhöhung des Recruten-Contingents um 4000 Mann begehrt wird, so beträgt diese Erhöhung für das ganze Reich circa 10,000 Mann und bedeutet für die Arme bei der zehnjährigen Dienstpflicht einen Zuwachs von circa 100,000 Mann. Eine ähnliche Erhöhung im ausgebildeten Mannschafte würde dadurch auch der Landsturm erhalten. Der um 110,000 Mann erhöhte Bestand der Ersatz-Reserve würde wenigstens die Verdopplung des bisherigen Percentages für die Ersatzreserve erfordern. Im Ganzen schließt sich diese Militär-Novelle jener des Deutschen Reiches an, welche im vorigen Jahre die Auflösung des deutschen Parlaments veranlaßte und zu den ganz Europa in Unruhe versetzenden Neuwahlen führte.

Wie man aus Berlin berichtet, beschäftigt sich die Meldung, daß zwischen der Kaiserin Victoria und dem Reichskanzler Besprechungen

## Feuilleton.

Erta von Etern.

Erzählung in Briefen von Ruth Klein.  
(8. Fortsetzung.)

den 8. November.

„Ich sprach heut' mein Bedauern aus, daß aus dem Vortreten noch nichts geworden ist. Anfangs schwebte die Baronin, sie stand am Fenster, und es schien, als würde sie sehr von dem Schauspiel gefesselt, das sich ihren Augen bot. Es war ein stürmischer Novembertag, die Bäume ächzten und bogen sich der Gewalt des Sturmes, der ihre Blätter durch die Luft wirbelte, und mit großer Anprall an das Ufer wälzte der Rhein seine heul' trübten gelben Massen vorüber.“

„Haben Sie schon einmal von Robert Rabin gelesen?“ frug die Baronin plötzlich, ohne sich umzuwenden.

„Gewiß, gnädige Frau,“ fiel ich lebhaft und auf's Höchste interessiert ein. „Als ich noch in der Pension war, erlaubte uns Fräulein von Eichenstein einen Roman, der uns so begeisterte und entzückte, daß wir einen wahren Heißhunger nach einem Mehr empfanden und Fräulein von Eichenstein deshalb wahrhaft mit Bitten bestürmten. Später habe ich noch im . . . Blatt einige Natur Schilderungen und einige Feuilletons gelesen, und letztere haben mich ganz besonders entzückt. Dieser Mann muß ein tiefes Gemüth besitzen, aber dabei weht ein eigenthümlich melancholischer Zug durch seine Werke. Wir schreiben, als habe er der Natur abgelauscht, was er schreibt, als verstände er die Sprache der Blumen und Vögel. Rühliche Worte legt er den kleinen Waldblümen in den Mund, und läßt sie die sinnigsten Dinge und Abenteuer erleben. Wie erschütternd und machtvoll weiß er Naturerscheinungen zu schildern, man hört den Sturmwind rauschen, sieht den Mond durch alte Höhlen rauschen, man hört und sieht den überkaren Duell, der sich seinen Weg durch Steingeröll und moosbe-

wachsene Spalten bahnt, — o welche Fülle sinniger geistreicher Gedanken mocht in der Seele dieses Mannes, welcher reiches Gemüthleben verrathen seine Werke!“

Die Baronin lehnte sich mir zu und schaute mich forschend an: „Da scheinen wir ja mit einmal das Ideal, das wir neulich ableugneten, gefunden zu haben, oder nennen Sie diese Schwärmerei für den unbekannten Autor mit andern Worten? Nehmen Sie sich in Acht, jener Mann, glaube ich, könnte Ihnen gefährlich werden! Doch“, setzte sie mit lauter Stimme hinzu, „Sie werden ihn nie kennen lernen, nie! — Das soll meine Sorge sein.“ Ich stehe sie ganz leise hinzu, ich hatte es aber doch verstanden und rief auf's Höchste überrascht:

„Sie! Sie! gnädige Frau kennen Rudolf Rabin?“

„Ja, ich kenne ihn,“ — zögernd kam es von ihren Lippen.

„O bitte, bitte, erzählen Sie gnädige Frau! Sprechen Sie mit ihm von seinen Werken?“

„Gewiß, Fräulein von Etern, namentlich im Beginn unserer Bekanntschaft. Er hielt oft Stundenlang geistreiche Vorträge über einzelne Theile seiner Werke, die ich, wie er sagte, falsch aufgefaßt habe, er theilte mir neue Pläne und Entwürfe mit und zog mich in seinen Ideenkreis, der bald eine wunderbare Macht auf mich ausübte. Es waren schöne Tage, Fräulein von Etern,“ die Baronin sprach mit weicher umflorter Stimme, „ich habe nur, daß die schönsten Stunden im Leben so schnell vorüberziehen, und das Schicksal den armen Menschenkindern nicht einmal die Erinnerung rein und ungetrübt überläßt, sondern bittere Ereignisse dazwischen drängt, die düstere Schatten auf die alte sonnige Zeit werfen.“

Sie schloß gedankenvoll ihren Kopf in die Hand und verharrete so im Schweigen, das ich nicht wieder zu unterbrechen wagte. Ach! wie gern hätte ich noch von jener Zeit erzählen hören, wieviel Fragen schwebten mir auf den Lippen, doch war ich bald ebenso in Gedanken versunken, als die Baronin. War dies vielleicht jene „erste Liebe“, der sie neulich flüchtig erwähnte, als wir ein kleines rührendes Lied lasen, das von diesem Thema handelte.

Für heut' genug, es wird Zeit, daß ich endlich einmal das Briefpostet abende. Allen Deinen viele Grüße, Dir, meine Gabriele, tausend von Deiner Erta.

Blatt aus Erta's Tagebuche.

Die Baronin hat Recht. Ich glaube, ich interessire mich für jenen Rabin. Immer schweben meine Gedanken zu den Erzählungen der Baronin zurück. Das heißt, der Charakter, die Gedanken dieses Mannes interessiren mich. Es liegt etwas Verwandtes in unseren Anschauungen. Er spricht oft klar aus, was ich unklar empfinde und nicht zum Ausdruck bringen kann. Wie sonderbar es mich berührte! In einem kleinen Waldmädchen behandelt er einmal die gleiche Idee wie ich, die Aus schmückung natürlich verschieden, das seinige enthält natürlich weit durchdachtere Gedanken und feinnere Vergleiche, die Grundidee ist dieselbe.

Jener Mann interessirte sich also für die Baronin! Vielleicht liebte sie sich noch? Deshalb am Ende der schwermüthige Pauch, der die Werke des Dichters durchzucht.

Deßhalb wohl auch die Conflict in ihrer Ehe? Denn welcher Mann wäre wohl langmüthig und duldsam genug, die Schwärmerei der eigenen Frau für einen andern, und wäre es ein Dichtergenie, zu ertragen? Ich frage an, die Baronin zu verstehen, wenn ich ihr Pandela auch nicht billige. Aber ich kann mir denken, daß die Baronin bei ihrem Gatten, wosfür ich jenen schönen Officier in ihrem Douboir jetzt halten muß, nicht das Verständniß gefunden hat, durch das die geistvolle Frau in ihrem Verkehr mit diesem Dichter verwöhnt worden ist. — Ob sie den Schriftsteller aber glücklich gemacht hätte, ist eine zweite Frage! Sie ist launisch und eigenwillig, wie sie selbst eingestehet, weiß nichts von dienender Liebe, die sich den Wünschen des Gatten bereitwillig unterordnet. Aber dennoch hielt ich es für ein Glück, wenn die Gatten sich verstanden, der Rabin wegen. Wenn es irgend Jemand auf der Welt gäbe, der ihr das in ergreifender Weise vorstellen könnte, ich kann und darf es nicht, — „jetzt geht es wohl an die zweite rührende Aufgabe, die Sie sich gestellt haben, Fräulein von Etern,“ hör' ich sie sagen.



beben- eringeren Dohl- en im reich sie welche n Kern, n ent- ten von (wenn mit der brungen inburg onderer as dem r unter rwerer in der rde, so rbadest Herbste dohrloch Wenige größerer also zur blühende L. von kleinen weisliche Wades unneht, ges be- nndliche onnigen es meist bers zu reichen April. stät ge- imund Volks- reihen. 20. d. enthu- tiron- t, um Kron- rkon- fuche in der ajerne, achten händige requen- d aus- gercirt- n überzog Kron- ch ge- welche ein be- lipac erfiel, m der ter für farrern bislaus d be n i la in Blafen- Peter gossil Deutsch- Gylke, ar in eppend, Johann gemeinde nastrofa anischen gr. vor. smitteln au. Ge. Eleke's Bezirkl berichte- soldeten Zählerly- um des ändern. Finanz- g, unter 1. Mai „Neuen iterium Danach yachtes es ber unnen werden. hiebei er in icht ge- jährlich ab die hätte Angarn on im

Jahre 1889 in die Erscheinung treten. Als Vorteil dieses Planes wird geltend gemacht, daß der Geldmarkt durch Entschädigungs-Doll- gationen nicht wird überflutet werden, und daß Gleichwohl der Geld- verkehr einen beträchtlichen Aufschwung nehmen wird durch das groß- artige Voranschreiten, das sich zwischen Regalientrentenbesitzern und Gesellschaften entwickeln wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich zu diesem Zwecke eine eigene Regalientrenten-Voranschreitbank mit weitgehenden Vorrechten wird etablieren können.

(Ein Dankschreiben.) Der hiesige Staats-Obergymnasial- Professor Giza v. Sidofalvy hat aus Bukarest die folgende, vom 10. d. datirte Zuschrift erhalten: „Casa M. S. Regelui. Seine Majestät der König Karl I. von Rumänien mein allergnädigster Herr lassen Ihnen für die Uebersendung der von Ihnen veranstalteten Uebersetzung der „Fleisch-Märchen“ ins Ungarische Allerhöchst Dero gnädigen Dank sagen. — Empfangen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. — Königlich Rumänische Hofverwaltung. Bassyö.“

(Die Generalversammlung der a. w. Versicherungs- bank Transylvania) wurde am 22. April abgehalten. Dem vor- getragenen Rechnungsfahberichte entnehmen wir, daß sich der Geschäfts- umsatz der Anstalt abermals erweiterte. In der Feuerbranche hob sich der Versicherungswert um 2,179,263 fl. auf 15,561,119 fl. und die Prämienannahme auf 81,460 fl. 80 kr. Das Jahr 1887 war aber ein sehr brandreiches und waren 251 Schäden mit einem Bruttoent- schädigungsbetrage von 57839 fl. 61 kr. zu bezahlen. Nach Abzug der Rückversicherungsanteile blieben für Rechnung der Anstalt 39,987 fl. 98 kr. In der Lebensbranche gingen 652 Anträge über ein Ver- sicherungscapital von 504,374 fl. ein. Zu Schluß des Jahres 1887 betrug das Versicherungscapital 2,561,795 fl. mit 3979 Polizzen, ferner 88 Kriegsversicherungen über ein Capital von 77500 fl. Die Prämien- einnahme stieg auf 88064 fl. 17 kr. und die Prämienreserve auf 215,148 fl. 69 kr. Die Sterblichkeit betrug 64 Todesfälle mit einem Capital von 38895 fl. um 10 Personen und 603 fl. größer, als die Wahrscheinlichkeit.

Die Anträge der Direction, den Ausfall in der Feuerbranche von 3363 fl. 78 kr. aus den Gewinnfonds der früheren Jahre zu decken und den nach Bezahlung der Anteiltheilungsinen sich ergebenden Ueberschuß in der Lebensbranche per 660 fl. 67 kr. ganz zu reserviren, wurden an- genommen und das Abolutorium ertheilt. Die statutenmäßig aus- scheidenden Mitglieder des Directionsrathes, und zwar die Herren F. W. Herbertz, D. Melzer und Dr. C. Wolff wurden wieder gewählt.

(Ständchen.) Der gestrige Abend war so lau, so schön, so mild, wie eine Nacht in Venedig. Kein Lüftchen wehte und die Petroleumlampen in den Straßenlaternen ließen sich nur durch das Silberlicht des Mondes in ihrer Beleuchtungskraft irren machen. Auch das den selten angenehmen Abend genießende Publicum war freudig überaus, als es ganz unermuthet zwar nicht Annina's „Frutti di mare“ und auch nicht Caramello's Barcarolle, dafür aber die Klänge der 31-er Musik zu hören bekam, welche einer Exzellenz dem Infanterie- Truppen-Divisions-Commandanten FML. Georg Freiherr v. Wald- stätten am Vorabende des Georgstages ein Ständchen brachte. Viele meinten, es sei ein außergewöhnlicher „Zapfenstreich“ und ließen sich's nicht nehmen, die „Banba“ durch die Pfeisler- und Mählgasse zur Kaiserne Frammen Schritte zu begleiten.

(Selbstmörderisches Schießen.) Heute findet auf Neppendörfer Gebiet, am rechten Ufer des mit der Schußlinie gegen Dumbra- mica, das selbstmörderische Schießen der zur Waffenübung eingerückten Urauber und Reservisten des 1. Infanterie-Regiments Nr. 31 und des Feld- jäger-Bataillons Nr. 23 statt.

(Geschoßen) wurden aus dem Garten unter der Promenade (neben dem Garten des Herrn Keil, früher Gölz'scher Garten), 4 Stück große Flaschen aus Leinwand, versehen mit Holzleihen und Eisenstangen. Der Zustandbeleger erhält gute Belohnung und sind bezügliche Anzeigen bei der Polizeidirection beizubringen.

(Ein silbernes Armband.) schmal, mit einem kleinen Herz, ist gestern verloren worden.

(Zwei herrenlose Döfeln) wurden mit Wagen auf- gefangen.

(Geschlagener Dorfrichter.) In Almas (Haromßöker Comitai) wurde der Dorfrichter Andreas Kelemen, weil er in der Sitzung der Gemeindevertretung einen Beschluß gegen die Anshawung eines Theiles der Versammlung enuncirte, auf dem Heimwege sammt seinem ihn begleitenden Gewatter von den Mitgliedern der Opposition überfallen und furchtlich mißhandelt. Es wurden ihm mehrere Zähne eingeschlagen, einige Rippen und der Arm gebrochen. Wie schön ist's doch, in Almas Gemeindevorsteher zu sein!

(Marcus Quintus Aurelius.) Es ist nicht geschichtlich erwiesen, ob der große Marc Aurel an die Metemphose glaubte; sollte es der Fall gewesen sein, dann würde er sich für die Seelenwanderung bedankt haben, die ihm gegenwärtig besichert ist. Er ist wiedererstanden in dem Militärfürstling Marcus Quintus Aurelius, den das Vice- gesandtschaft des Hungarischen Comitats dringend sucht. Mit dem Namen des Weltbeherrschers und Philosophen ein Detektor, der jetzt lieber irgendwo in Rumänien Schafe hütet, als in die Regionen seines Im- perators einzutreten!

(Tobesfälle.) Gestorben ist: der Minister a. D. Graf Louis v. Beust am 14. d. in Altenburg, — Chevalier Konstantin Hadia am 15. d. in Meran im Alter von 79 Jahren, — Mr. John Daring, Mitbegründer des Londoner Bankhauses Baring Brothers & Comp., am 17. d. in Oakwood, im 88. Lebensjahre.

(Die feierliche Enthüllung des Maria-Theresia- Denkmals) findet auf Verordnung des Kaisers, wie das Oberhof- meisteramt mittelst, am 13. Mai um 1 Uhr Mittags statt; im Falle ungünstiger Witterung an einem der darauffolgenden Tage.

(Eine vorenthaltene Millionen-Erbchaft.) Aus Budapest, 21. d. wird berichtet: Eine sensationelle Vermögenssperr, bei welcher es sich um mehrere Millionen Gulden handelt, macht in eingeweihten Kreisen außerordentlich viel von sich reden. Es betrifft das hinterlassene Vermögen des vor wenigen Wochen in Budapest verstorbenen königlichen Rathes B. J. Weiß, das sich auf mehrere Millionen bezieht und den Erben, den bekannten deutschen Verlegern Brockhaus und Seibel, nicht ausgefolgt wird. Der Thatsache ist folgender: In den Sechziger Jahren stellte sich Graf Radasdy an die Spitze eines Comités, um für die Errichtung eines Fingerringes in Budapest Propaganda zu machen. Die Bewegung wurde von der ganzen Aristokratie unterstützt und in kürzester Zeit waren mehrere hundert- tausend Gulden beisammen. Als das Geld aufgebracht war, schloß die ganze Geschichte ein. Die meisten Mitglieder des Comités, darunter Graf Radasdy, starben, und als die Behörden sich endlich der gesam- melten Gelder erinnerten, da lebte Niemand mehr als der Curator des gesammelten Vermögens, B. J. Weiß. Aus den vorhandenen Akten ging hervor, daß der Verein nicht aufzulösen wurde, daß dieser noch heute zu Recht bestehe, allein von dem gesammelten, durch Zinsen und Zinses- zinsen auf eine colossale Summe angewachsenen Vermögen war auch nicht ein einziger Heller aufzufinden. B. J. Weiß, der einzige Ueber- lebende, mußte über den Verbleib der Summen ebenfalls nie das Ge- ringste anzugeben und so verfügte die Behörde, daß die überlebenden Mitglieder des nicht aufgelösten, seinerzeit zu dem erwähnten Zwecke gebildeten Comités für die verschwundenen Summen aufzukommen haben. Inzwischen ist Weiß gestorben und als seine Erben an die Theilung

der hinterlassenen Millionen streiten wollten, wurde ihnen das Geld von der Behörde vorenthalten, da dasselbe als Deckung für die ver- schwundenen Fingerringgelder zurückbehalten bleibe. Brockhaus und Seibel richteten an die Behörde eine Eingabe, in welcher sie baten, daß unter der Sperr jener Betrag aus der Hinterlassenschaft verbleiben möge, den die gesammelten Gelder ausmachen; das Uebrig möge ihnen aber ausgefolgt werden. Darauf kam heute der Bescheid, daß die in den Sechziger Jahren gesammelten Gelder heute bereits mehrere Mil- lionen betragen müssen, demnach das gesammte hinterlassene Vermögen Weiß als Deckung eben hinreichen dürfte. Es wird zum mindesten zu einem großen Prozesse kommen, dessen Ausgang heute noch zweifel- haft ist.

(Landesaussstellung für Kunst, Industrie und Landwirthschaft in Jänstfirchen.) Diese Ausstellung, welche durch die Jänstfircher Handels- und Gewerbetammer und den dortigen land- wirthschaftlichen Verein veranstaltet wird, gestaltet sich in Folge des lebhaftesten Interesses der beteiligten Kreise, des sachkundigen und eifrigen Arrangements und Munificenz der königl. Freistadt Jänstfirchen derart, daß sie sich der Budapest und Stuhlweissenburger Ausstellung würdig anreihen kann. Die Zahl der Aussteller beträgt heute schon über 1300. Von besonderem Vortheil ist bei dieser Ausstellung der Umstand, daß sich dieselbe im Weichbilde der Stadt, in prächtiger Parkanlage befinden wird, und daß die im reinen romanischen Style gehaltenen, in der Wundarchie in ihrer Art allein dastehende alte Basilika (Dom- kirche) durch den Dombaumeister Freiherr v. Schmidt grünlich restaurirt, eben zur Zeit der Ausstellung fertig hergestellt sein wird. Bei der Jänstfircher Ausstellung wird das sogenannte amerikanische Jury- System zur Anwendung gebracht, monach bloß einerlei (goldene) Medaillen zur Vertheilung gelangen, das Urtheil der Jury, respective des Ausstellers hingegen im Diplom ausgesprochen wird. Bis nun ist die Abhaltung von vier Fachcongressen beschloffen, außerdem wurden mehrere Landesvereine eingeladen, ihre Jahres-Wanderversammlung diesmal in Jänstfirchen während der Ausstellung abzuhalten. Von Budapest und den zu Jänstfirchen nahe liegenden Städten werden wiederholt Separatzüge während der Ausstellung nach Jänstfirchen abgehen. Die Eröffnung der Ausstellung ist für den 12. August d. Z. anberaumt und wird die Aus- stellung am 9. September geschlossen. In dieser aus 26 Gruppen be- stehenden Ausstellung werden unter Anderem nicht nur aus ganz Ungarn, sondern auch aus dem Auslande Gegenstände zugelassen, welche mittelst gewerblicher Thätigkeit neu gewonnen sind, neu erfundene (patentirte) Industriearzeugnisse, neu construirte Werkzeuge und Arbeitsmaschinen. Anmeldungen werden durch das Ausstellungscomité noch bis 10. Mai d. Z. angenommen.

(Der ungarische Kueger) heißt Satar. Es ist das ein Abgeordneter, der ein Freund und Genosse Verpopy's ist und der sich demgemäß benimmt. Satar spricht im ungarischen Volkshause in derselben schielenden Weise, wie es die Eigenart des Wiener Hof-Demokraten, Dr. Kueger, ist. Die ungarischen Volksvertreter aber nehmen Herrn Satar gar nicht ernst; vielmehr suchen sie dem Manne eine heitere Seite abzugewinnen, und so konnte der immer zu lustigen Streichen aufgelegte Abgeordnete Algernon Bötöhy auf die Idee ver- fallen, die er jüngsthin auch ganz ernstlich in Angriff nahm. Es war nämlich dieser Tage vorgekommen, daß als Herr Satar eine Rede zu reden anfing, die Abgeordneten aller Parteien wie auf Commando den Parlamentsaal verließen und Satar vor einem Hause sprach, in welchem bloß der unerlässliche Präsident anwesend war. Auf diesem Vorkommniß fußend, legte nun Bötöhy mit der ernstesten Miene von der Welt den Abgeordneten eine Petition mit folgendem Gedankengang zur Unter- schrift vor: „Es sei höchst ungerath!“ — heißt es in dieser Petition — „daß sämtliche Abgeordnete wegen Satar den Saal verlassen sollen. Es sei doch viel einfacher, wenn Satar den Saal verläßt. In dem Augenblicke, da er sich zum Sprechen erhebt, solle sich auch der Prä- sident erheben; beide schreiten feierlich in die Couloirs hinaus. Draußen stellt sich der Präsident in Postur und hört Satar vom Anfang bis zum Ende an, worauf sich Beide wieder gemeinschaftlich in den Saal zurück verfügen.“

(Das anonyme Geschenk.) Dankbarkeit und Anerkennung, die namenlos geübt wird, ist heute so selten zu finden, wie die Wohl- thätigkeit, die sich im Stillen ihrer guten Werke freut. Umso bemerkens- werther erscheint ein artiger Vorfall, der sich in diesen Tagen in dem Atelier eines der bekanntesten Wiener Maler, des Porträtmalers der Könige, abgespielt hat. Um die Mittagsstunde begehrt ein librinter Diener Einlaß, verbeugt sich stumm und überreicht dem Herrn des Hauses ein Gnu. Der Diener verbeugt sich wieder und verschwindet, noch ehe der Künstler Zeit gefunden, die Cassette zu öffnen. Wie groß ist aber sein Entzücken, als er darin mehrere auch für „einen Mann passende“ Werthgeschenke, wie eine goldene Armbrette, ein goldenes Uhrband mit Broloque in Form eines kostbaren Brillanten vorfindet. Vergewissert lacht der überraschte Maler nach einer Karte, welche den Namen des Ueber- senders oder der Ueberjenderin und den Anlaß zu diesem Geschenke ihm künden würde. Noch heute hat er keine Spur hiezu gefunden und nach wie vor wird der eheliche, aber unbekannt Spender gesucht.

(Von Löwen zerfleischt.) Der Thierbändiger Johann Schanda, welcher, wie gemeldet, in der Menagerie Kludsky in Wetrown von Löwen angefallen worden ist und dem beide Arme fürchtbar zer- fleischt worden sind, ist im allgemeinen Krankenhause zu Prag gestorben.

(Großer Brand.) Das zwei Meilen von Tarnow ent- fernte Bezirksstädtchen Zabno ist am 20. d. Nachmittags total abge- brannt; nahezu 1500 Wienische sind obdachlos.

(Vom kranken deutschen Kaiser.) Die „Nordb. Allg. Ztg.“ hebt die seltene Standhaftigkeit des Kaisers hervor und theilt die folgenden erschütternden Worte mit, welche der Kaiser kürzlich dem Kron- prinzen auf ein Papierblatt geschrieben hat: „Reue leiden, ohne zu klagen; das ist das Einzige, was ich Dich lehren kann.“ Das Blatt erwähnt ferner die Mittheilung einer Charlottenburger Zeitung, monach der Kaiser bei dem jüngsten Empfange des FML. Blumenthal — nachdem dieser dem Kaiser baldige Genesung gewünscht — auf ein Papierblatt geschrieben habe: „Mein lieber Blumenthal, es ist fast nicht mehr zu ertragen!“ — Seiner Gemahlin wie seinen Kindern begehrt der Kaiser mit stets gleicher Milde. Einmal schrieb er: „Ihr seid meine Lieblinge.“ Ein andermal nannte er die Kaiserin sein „Mädchen für Alles“. — Vom Reichskanzler bemerkt die „Post“, daß die Ärzte, wie die übrige Umgebung seine ruhende Hingabe für den Kaiser hervorheben. Wer Bismarck in Charlottenburg beobachtet konnte, sei ergriffen von seinem tiefen Schmerz. Täglich sende er dem Kaiser Blumenbouquets und in stänunem Schmerz trete er an das Krankenlager. — Am düstersten schildert die „Post“ die Lage. Nach ihrer Darstellung seien die ernstesten Besorgnisse gerechtfertigt.

(Kaiser Friedrich als Buchdrucker.) Die Jünger Gutenberg's dürfen sich rühmen, den erlauchten deutschen Kaiser zu ihrem Arbeitsgenossen zu zählen. Der jetzige deutsche Kaiser besuchte als vierzehn- jähriger Prinz im Jahre 1845 die damals händliche Buchdruck-Officin in Berlin. Der interessante Vorgang, wie Buchstabe an Buchstabe, Wort an Wort, Satz an Satz sich reihet, wie die einzelnen Typen zu Columnen und Formen geschlossen werden und endlich die bedruckten Bogen aus der Maschine kommen, rief in dem mit Begeisterung erfüllten jugendlichen Prinzen den Wunsch hervor, diese Kunst zu erlernen. Seine Tante, die damalige Königin Elisabeth, erfüllte sein Verlangen und schenkte ihrem Neffen zu Weihnachten 1845 eine vollständig ausgestattete Buchdruckerei. Ein Angestellter der händlichen Officin kam täglich in's

Palais, um den prinziplichen Jünger Gutenberg's „anzulernen“. Der alte Hänel selbst residirte von Zeit zu Zeit den Satz.

(Elektrische Wiege.) Daß selbst die Kinderkruhe von der Elektrizität nicht lange verschont bleiben würde, stand zu erwarten, und so ist ein erfindungsreicher Amerikaner auf den Gedanken verfallen, den Müttern und Ammen das langweilige und eintönige Geschäft des Wiegens abzunehmen und dies durch den zwar nicht so practischen, dafür aber geduldigeren elektrischen Strom besorgen zu lassen. Diese Wiege hängt pendelartig in zwei Lagern und wird von zwei Magneten ab- wechsend und zwar so regelmäßig angezogen, daß auch der schlimmste Schrei bald einschlafen muß. Der Gedanke ist den Yankee's, wie man sich denken kann, so großartig vorgekommen, daß sich sofort eine Actien- gesellschaft mit einem Capital von einigen Millionen gebildet hat, welche die epochemachende Erfindung der künstlichen Kinderfrau ausbreiten und damit beide Welten beglücken will. Sie hat die Wiege gleich dahin ver- beffert, daß ein elektrisches Läutewerk ertönt, sobald das Kind aus dem Schlummer erwacht.

(Nothher Schnee.) Aus dem Gailthale, 9. d., wird ge- schrieben: Wir stecken hier noch im tiefen Winter; die ganze Thalsohle ist mit Schnee bedeckt. Hier und dort zeigte sich rother Schnee, wie um die gleiche Zeit vor etlichen Jahren. Es sind handgroße, lichtrotte Flecken auf der weißen, reinen Schneefläche zu sehen, unter welcher der Schnee, wenn man die obere rote Schichte wegnimmt, wieder rein weiß erscheint. Läßt man einen kleinen Ballen dieses rothen Schnees in einem Blatte Papier schmelzen, zeigt sich ein zergelfarbiger Nieder- schlag. Dieses seltene Phänomen wurde von mehreren Leuten am 5., 6. und 7. d. in der Nähe von Leifling und auf der Grajenbofer Wieße beobachtet. Ein neuer Schneefall am 8. d. verwischte die Spuren wieder.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. April. Das Bulletin vom heutigen Vormittag besagt, daß der Husten beim Kaiser aufgehört und nach einer schlimmen Nacht das Fieber nachgelassen hat.

Paris, 23. April. In der Patriotenliga ist eine Spaltung eingetreten, indem die Wahl Déroulède's zum Präsidenten mit 21 gegen 18 Stimmen abgelehnt wurde.

Florenz, 23. April. Die Königin von England und Prinz Battenberg sammt Gemahlin sind gestern um 9 Uhr nach Berlin abgereist.

Original-Telegramme.

Berlin, 23. April. Der Kaiser sollte heute für kurze Zeit auf- stehen, das Fieber ist niedrig. Die starke Natur des Kaisers scheint die Krankheit überwinden zu haben.

Junnsbruck, 23. April. Nach fünftägigem Aufenthalt erfolgte die Abreise der Königin von England unter herzlichster Ver- abschiedung. Der Kaiser geleitete die Königin am Arme in's Coubs, wo die Majestäten sich umarmten und küßten. Se. Majestät verweilte am Perron, bis der Zug abgegangen war.

Junnsbruck, 23. April. Die Königin Victoria von England ist um 2 Uhr Mittags hier eingetroffen und wurde von Sr. Majestät dem Kaiser-König Franz Joseph, in großer Marschall-Uniform, em- pfangen; der Empfang war herzlich.

Belgrad, 23. April. Die Skupstina genehmigte die Vorlage über die Militär-Organisation.

Fremden-Liste vom 23. April.

Hotel Kömischer Kaiser. Bed. Emil Frankl, Kaufleute, von Wien; Josef Aufbaum, Wächter, von Scholtz; Labisl. Serman, Gutverwalter, von Szombathava. Hotel Habermann. Frau Patulescu, Kaufmann, von Kronstadt.

Correspondenz der Redaction. Der locale Theil der „Wiener All- gemeinen Zeitung“ widmet den Vorgängen in Wien eine besondere Aufmerksamkeit; derselbe läßt an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig, wenigstens darin mit richtigem Tact vermieden wird, jeden Unfall eines Fiktionsfiktions zu einem welt- erschütternden Ereigniß aufzubauschen.

(Eingefendet.)

MATTONI'S ELISABETH SALZBAD bei Budapest (Ofen). Saison vom 1. Mai bis 30. September. Indicationen: Bei Erkrankungen der Därme, allgemeiner und Abdominal- plethore, Leberleiden, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Fettsucht, Gicht und bei Frauenkrankheiten. Dr. J. Bruck (Vigadó-ter 1, Affec.-Palais). Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration. Reges Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt v. u. 6 Uhr Morgens angefahren. Besitzer: Heinrich Mattoni, kais. Rath. (273) 2-10

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. April.

Table with 3 columns: Currency/Instrument, Price, and Exchange Rate. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, and various bank notes.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. April.

Table with 3 columns: Currency/Instrument, Price, and Exchange Rate. Includes items like Ung. Goldrente, 4-percentage Goldrente, and various bank notes.

Sz. 3007/1888. telekk.

[285] 1—1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Schneider Frigyes által képviselt nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtató 65 frt. 33 kr. tőke, 19 frt. 22 kr. költség kielégítése végett a végrehajtást szenvedő Réu Précupné szül. Fulea Anna és Réu Moyses, Ilie, Nicolae és David nevű felvett nagyludosi 24. sz. tjkvben A. + 7—38. r.: 7. r., 2156. hr. sz. 21 frt. kikiáltási árban; 8. r., 2231. hr. sz. 32 frt. kikiáltási árban; 9. r., 2644, 2645. hr. sz. 21 frt. kikiáltási árban; 10. r., 3096, 3097. hr. sz. 46 frt. kikiáltási árban; 11. r., 3304. hr. sz. 2 frt. kikiáltási árban; 12. r., 3318. hr. sz. 21 frt. kikiáltási árban; 13. r., 3435/3. hr. sz. 29 frt. kikiáltási árban; 14. r., 4391, 4392. hr. sz. 69 frt. kikiáltási árban; 15. r., 4529. hr. sz. 29 frt. kikiáltási árban; 16. r., 4895. hr. sz. 231 frt. kikiáltási árban; 17. r., 5211. hr. sz. 40 frt. kikiáltási árban; 18. r., 5673. hr. sz. 41 frt. kikiáltási árban; 19. r., 5978. hr. sz. 13 frt. kikiáltási árban; 20. r., 6032. hr. sz. 18 frt. kikiáltási árban; 21. r., 6895/1. hr. sz. 20 frt. kikiáltási árban; 22. r., 6798a hr. sz. 34 frt. kikiáltási árban; 23. r., 6815. hr. sz. 26 frt. kikiáltási árban; 24. r., 7080. hr. sz. 26 frt. kikiáltási árban; 25. r., 7892. hr. sz. 17 frt. kikiáltási árban; 26. r., 7952/2. hr. sz. 7 frt. kikiáltási árban; 27. r., 8049/2. hr. sz. 6 frt. kikiáltási árban; 28. r., 8101, 8102. hr. sz. 16 frt. kikiáltási árban; 29. r., 8629. hr. sz. 10 frt. kikiáltási árban; 30. r., 8977. hr. sz. 94 frt. kikiáltási árban; 31. r., 8994a hr. sz. 33 frt. kikiáltási árban; 32. r., 9440. hr. sz. 54 frt. kikiáltási árban; 33. r., 9470/3, 9471. hr. sz. 35 frt. kikiáltási árban; 34. r., 9474, 9475. hr. sz. 34 frt. kikiáltási árban; 35. r., 9517/1. hr. sz. 39 frt. kikiáltási árban; 36. r., 9732. hr. sz. 16 frt. kikiáltási árban; 37. r., 10004, 10005. hr. sz. 16 frt. kikiáltási árban; 38. r., 10466/1, 10467, 10472, 10508. hr. sz. 106 frt. kikiáltási árban fekvőkből Réu Annát illető felerésze 586 frt. megállapított kikiáltási árban Nagy-Ludos község előjárásági helyiségében 1888. évi július hó 12-ik napján, délelőtt 9 órakor, tartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alul is eladtnak.

Venni szándékozók kötelesek, az egyes telekkönyvi testek felének megfelelő a kikiáltási ár 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában és az ezi kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és az óvadékpéseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezehez lenni, kivéve végrehajtatót vagy képviselőjét.

A vételért köteles vásárló 2 részletben az árverés napjától számított 60 és 90 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérelemmel letétbe helyezni 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alólikt kir. telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Nagy-Ludos községi előjáráságnál megtekinthetők. Nagy-Szeben, 1888. márczius hó 24-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Aus dem Amtsblatte.

Recitationen. Am 2. Mai (auch unter dem Schöpfungswerte) Piegenschaft des Stefan Maurer'schen Nachlasses in Uermös. (Rejster Bezirksgericht.) Am 11. Mai (auch unter dem Schöpfungswerte) Piegenschaft des Alexander Dimény in Somorod-Szent-Pal. (Somorod-Ofenberger Bezirksgericht.) Am 15. Mai (auch unter dem Schöpfungswerte) Piegenschaft der Gemeinde Gengental. (Mediöcher Bezirksgericht.) Am 15. Mai (auch unter dem Schöpfungswerte) Piegenschaft der Gemeinde Hittina. (Mediöcher Bezirksgericht.) Am 17. Mai (auch unter dem Schöpfungswerte) Piegenschaft des Georg Wörres in Tartlau. (Kronstädter Gerichtshof.) Am 11. Juni (auch unter dem Schöpfungswerte) Piegenschaft des Karl Greiffing in Rajson. (Kronstädter Gerichtshof.) Am 12. Juli (auch unter dem Ausrufungspreise) Piegenschaft der Anna Reu geb. Fulea in Groß-Ludos. (Hermannstädter Gerichtshof.) Am 16. Juli (auch unter dem Ausrufungspreise) Piegenschaft des János Solbea und Gattin in Boicja. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen. Vom Hermannstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den János Döcs'schen Nachlass in Wefsen. Vom Debaur Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Johann Steiny'schen Nachlass in Kiralybanja-Lapleja. Vom Esztriger Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Michael Kril'm'schen Nachlass in Saab. Vom Schäßburger Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Julianna Farkas'schen Nachlass in Leifstich. Erledigungen. Bei der Hermannstädter Finanz-Direction eine Conceptspractantenstelle. Gehebe bis 6. Mai. Beim l. Steuerinspectorate in Schäßburg eine Conceptistenstelle. Gehebe bis 6. Mai. Beim Kronstädter Bezirksgericht eine Hilfsdienersstelle. Gehebe bis 18. Mai. Bei der Todbauer l. Anwaltschaft eine Dienersstelle. Gehebe bis 19. Mai.

Rundmachungen. Vom Marosvásárhelyer Gerichtshof, daß die für den Schützenverein in Szék-Négen von der dortigen Sparcassa am 29. Juli 1866 über 150 fl., dann am 24. August 1886 über 91 fl. 91 kr. ausgefolgten und angeblich in Verlust gerathenen zwei Einlagebücher nach abgelauener Amortisation für null und nichtig erklärt wurden.

— Vom Kronstädter Gerichtshof, daß der l. Bf. Notar Dr. Franz Rabdebo seine Kanzlei in Fogaras eröffnet und die Notariatsacten von seinem Vorgänger Andreas Campi übernommen hat. — Vom Esztrigabter Gerichtshof, daß die Näherin Katharina Roth aus Schäßburg unter Curatel gestellt wurde.

Ein Geschäftslocal,

gelegenes Kleiner Ring Nr. 31, ist per 15. Mai zu vermietthen. Zu erfragen im selbigen Hause in der Specereiwaaren-Handlung. [56] 1

Frischer Kaskaval, Karpathen-Käse in Tannentinden und ff. Ementhaler Franz Jahn Söhne, Hermannstadt. Reispargasse Nr. 2 Kleiner Ring Nr. 31.

Zehn Gulden täglicher Nebenverdienst ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Vosen auf Raten im Sinne des G.-M. XXXI vom Jahre 1883. Anträge an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Cie., Budapest.

Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Anbetroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichem Nüchtern, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ubel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Carcinom, Blasen- oder Harnwegsleiden, Heberläsen des Magens mit Speifen und Getränen, Blähern, Blig, Geber- und Säurepöbelhalten. Preis & fl. sammt Gebrauchsweise 35 Kr., Doppelfl. 60 Kr. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Wägen). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind sind bei jedem Pfäzchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (H) Acht zu haben in fast allen Apotheken.

Echt zu haben: Hermannstadt: Wihl. Morscher, Apoth.; Karl Müller, Apoth.; August Teutsch, Apoth.; Broos: Georg Deak, Apoth.; Josef Grafius, Apoth.; N. Viad, Apoth.; Fogaras: v. Pildner, Apoth.; Hermann: Apoth.; Freck: Kesserl, Apoth.; Hosszufalu: Gustav Jekelius, Apoth.; Karlsburg: Jul. Fröhlich, Apoth.; Mediasch: Schuster, Apoth.; Mühlbach: Ludwig Binder, Apoth.; J. C. Reinhard, Apoth.; Nagy-Enyed: Em. Kovács, Apoth.; Petrozscny: G. Gerbert, Apoth.; Reussmarkt: Chr. Fr. Schimert, Apoth.

Rundmachungen von Gemeinde- und Sparcassa-Aemtern, Gutsverwaltungen etc., sowie alle behördlichen Anzeigen, Gdiete, Feilbietungen, Verlassenschafts-Anzeigen, Aufrufe werden auf Grund langjähriger Erfahrung sachgemäß unter Garantie prompter Ausführung bejorgt und liefert vorchriftsmäßige Belegblätter RUDOLF MOSSE, Annoncen-Expediton, Wien, I., Seilerstätte 2.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbestodung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Wert: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schredlichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Verlebrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (7) 12—12

Provisions-Reisende und Agenten auf Holzrouleaux, als Damast (figurirt) und Double, wie Jalousien werden gegen hohe Provisionen angenommen von [282] 3—12 A. Hausdorf, Holzrouleaux- und Jalousien-Manufactorei, Barzdorf bei Braunau (Böhmen).

AUG LEONHARDI'S 1826 1876 WIEN WARSCHAU BUDAPEST PRAG INNSBRUCK KIEW ODESSA TINTEN ENCREES

Damen-Mode-Kleiderstoffe und französische Cretons. Mode-Manufactur-, Kurz- und Weißwaaren-Handlung Wilhelm Fürst, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 16. empfielt einem hochgeehrten Publicum sein neuarrirtes Lager in allen Gattungen Damen-Mode-Kleiderstoffen, Zephyre und französische Cretons, Chiffons und Leinwände (Soford und Sternberger), Zwilche, Netz-, Jute- und orientalische Vorhänge, Lauf- und Sopha-Teppiche (Jute und Topfserie), alle Sorten Bänder und Spitzen, Sonnen- und Regenschirme, Glacé- u. Tricot-Handschuhe, alle Gattungen Wirkwaaren, sowie auch Schneider-Zugehöre. Um geneigten Zuspruch bittet achtungsvoll Wilhelm Fürst. Provinz-Aufträge werden prompt gegen Nachnahme effectuirt und Nichtconvenirendes franco retourgenommen. [296] 1—3 Ein Practikant aus gutem Hause findet sofort Aufnahme. Handschuhe, Wirkwaaren, Sonnen- und Regenschirme.

Ohne zu büßten spiegelblanke Stiefel. Rich. Gaertner's flüssige, französische, wasserdichte Moment-Glanzwische, deren Glanz sich auch in der Raffe nicht verliert. „Einziges“ amtlich untersuchtes und dem Leder nicht schädlich befundenes Präparat. Preis einer Flasche 50 Kr. Versandt: 2 Flaschen fl. 1.30, 6 Flaschen fl. 3.—, 12 Flaschen fl. 4.80 portofrei. Man achte auf die Schuhmarke. Bei den k. k. Truppen eingeführt. Fabrik: Rich. Gaertner, Wien, Giselastrasse 4, Part. (631) 8—16 Zu haben bei allen besseren Kaufleuten, Schuh- und Leder-Handlungen. Depôt in Hermannstadt bei Karl Ott, Ed. Fleischer und Franz Jahn Söhne.

Bestens empfohlen zu werden verdient das berühmte DR. FORTI'SCHE WUNDPFLASTER. Dieses, seiner besonders heilkräftigen Wirkung wegen in weitesten Kreisen wohlbekannte und vielfach erprobte Wundpflaster bewirkt durch seine außerordentliche Heilkraft, sowie zertheilende und schmerzstillende Eigenschaft überaus schnell, sichere und radicale Heilung von Halsentzündungen, häutiger Bräune (Group, Angina), von jeder möglichem Art Wunden durch Verletzungen, Biß, Stich, von Brandwunden und Verbrühwunden, Wespenn- und Bieneentzündungen, von brennlichen und sonstigen hartnäckigen Geschwüren, Quetschungen (Contusionen) — mit ungewöhnlich schneller Schmerzfällung. Ferner bewirkt es sich besonders heilfam bei chronischen Geschwüren, Eiterheulen, ebsartigen Affen, Furunkeln, überhaupt bei allen Eiterungen, Drüsen-Affectionen und trophischen Geschwüren, Nagelstößen, Fingerwurm, Nagelgeschwür, Frostheulen (Gefrör), Local-Rheumatis, ferner wird es mit Erfolg angewendet bei sogenannten Kinderfüßen. Bei weber, geschwürigen, oder bereits eiterigen, sowie anlässlich einer gemöhnlich bald nach der Entbindung oder beim Entwöhnen des Säuglings häufig vorkommenden Milchstockung und wieder entzündenden Entzündung und Verhärtung der weiblichen Brust kann es besonders nicht genug empfohlen werden. Auch bei Wunden, welche durch Aufliegen zufolge langwierigen Krankenzustandes entstehen, existirt kein adernweites wirksames Mittel, indem die Heilung dieser mitunter sehr lebensgefährlichen Wunden durch die Anwendung dieses Wundpflasters sicher und überraschend schnell erfolgt. Ein auf irgend welche Weise in der Körper gestochener, wenn auch bereits vertiefter Splitter, welcher immer Bestandtheil, so auch der Stachel der Wespen oder Biene wird durch den Gebrauch desselben aufliegend schnell zum Vorschein gebracht und kann sodann mit den Fingern leicht und schmerzlos befreit werden, wonach die Heilung der Wunde alsbald erfolgt. Nach dem Gebrauch von Vesicatorium (Zugpflaster) oder Senfmehl-Umschlägen angewendet, verdient es aber mit Recht ein wahres Balsal des Kranken genannt zu werden, indem es nicht allenfalls bloß Linderung verschafft, sondern ihn vielmehr von den qualvollen Schmerzen alsbald vollkommen befreit und bewirkt, daß er, seiner Schmerzen ledig, die dem Kranken im Allgemeinen so nöthige und wohlbekannte Ruhe mit wohnlichem Gefühl genießen kann. Das Pflaster soll aber, um es schmerzlos befestigen zu können, erst bei der Wahrnehmung, daß sich bereits eine frische Haut gebildet hat, entfernt werden. Nach erfolgter Anwendung von Blutegeln schreite man, um die Blutstillung schnellstens zu bewirken, ohne mit dem Versuch sonstiger nicht verlässlicher Mittel sich abzumühen, hauptsächlich aber um eine längere, oft sehr nachtheilige, ja oft sogar gefährliche Nachblutung zu verhindern, unverzüglich zu dem einzig sicheren, den Zweck unschwer und schnellstens bezweckenden Mittel. Man halte nämlich zu diesem Behufe einen genügend großen mit diesem Wundpflaster bestrichenen Leinwandlappen in Bereitschaft, um sämtliche Biße mit selbem bedecken zu können, trodne mit einem linken Leinentuch oder biege geeignetem Fließpapier das noch hervorquillende Blut vorerst sorgfältig ab und lege sodann beagten Lappen unverweilt auf, durch welches Verfahren die Blutstillung alsbald erfolgt und auch die Biße ohne Zurücklassung von Narben schnellstens heilen. Unbedingt notwendig ist dieses Wundpflaster auch für Touristen, bei denen Verwundungen verschiedener Art häufig vorzukommen pflegen, ja wo die kleinste Wunde am Fuß, und sei es bloß eine Hautabschürfung, oft die Reise vereitelt. Dieses unschätzbare Heilmittel, dessen Vortrefflichkeit durch viele zu Jedermanns Einsicht bereitwillige Zeugnisse glaubwürdigster Personen längst auf's Glanzendste dargethan worden ist, rechtfertigt seinen ausgebreiteten Ruf vermöge seiner ausserordentlichen, in den mannigfaltigsten Fällen erprobten Wirkung und durch die Erfolge, welche durch dasselbe selbst bei veralteten Uebeln stets unfehlbar erzielt werden, auf das Elactanteste, so dass es zum Wohle der leidenden Menschheit mit Recht bestens empfohlen zu werden verdient. Preise der Pakete sammt Gebrauchsanweisung: Kleine 50 Kr., größere 1 fl. per Post gegen erfolgte Baareinsendung des Betrages oder Verichtigung mittelst Postanweisung für frankirte Zusendung solcher Pakete, welche mittelst der Briefpost recommandirt ausgegeben werden können, um 20 Kr. mehr, während für Sendungen per Nachnahme der Empfänger das Postporto zu bestreiten hat. Per Post werden nur größere Pakete versendet. — Acht zu bekommen: In Wien: In der alten l. l. Feldapotheke des Fr. Xav. Pleban, Stephansplatz 1; in Dr. Girtler's Apotheke, Freyung 7, und in der Apotheke des K. Scharrer, Mariahilferstrasse 27; ferner in den Droguerien G. & R. Fritz, l. Brunnerstrasse 5, und Bruno Raabe, l. Bäckerstrasse 1. In Budapest: In der Apotheke des J. v. Török, Königsgasse 12. In Prag bei J. Fürst, Apotheke „Zum weißen Engel“ am Poric. In Graz bei A. Nedwed, Apotheke „Zum Mohren“, Marplatz. [290] 1—2 In Hermannstadt in der Apotheke des Herrn J. C. Molnar. Adresse des Erzeugers: Ladislaus Forti, Budapest (Ofen), I., Festung, Ferdinandgasse (Nándor-utca 1).

Erhalten mit und Fei... Pränume... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Zustellung... Ganz, mo... Einzelne... Mit Po... im... Halbjährig... Vierteljährig... für die Hebe... Adolf R... Manufactur... geholt; untr... ang... Hittel-Wo... J. Stei... Nro... I. V... Regierung... stens hat... nehmen, da... auch nicht... gebracht... Opfer an... nach verfa... sungen G... angerichtet... unzugängl... der Territ... entworfent... Mad... nunmehr... ruffische... der officie... der Bran... Zweifel de... stande deu... schiedenen... drücklich... ihnen das... Es... von dieser... sigen hab... ihnen der... wohl nicht... Biederma... Gewährl... Königlich... wurden... Dan... welches... Die Bänd... Stationu... noch schw... für die Ruf... der Weis... geheimen... nische Wi... Hirono... Kubels u... wurde ein... nisterium... Rumänien... sich verhe... dieser Be... Weile in... We... Folgen v... stetig h... dem Volk... Wölfer je... sammtlich... finden... immer... zeuge un... Belgrad,